

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“
 Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des
 Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
 28. Januar 1914

Erscheint
 zweimal
 wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 ab. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postamtstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6spaltige Zeitspalte 25 Heller oder 60 Mg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam, Wilhelm Scherott, Großherzogstr. 30, Postamtstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postamtstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
 gang XVI.

Nr. 9

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellen-
 Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Herzog Johann Albrecht à la suite der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Eigene Drahtnachricht der D. O. A. Z.: Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg à la suite der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika gestellt worden.

Zur Kautschuk-Krisis.

Referate und Beschlüsse der Kautschuk-Kommission des
 Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.

Ueber die Krisis auf dem Kautschukweltmarkt und ihre einschneidende Wirkung auf unsere junge Kolonialwirtschaft haben vor Kurzem Verhandlungen der Kautschuk-Kommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees unter dem Vorsitz von Karl Supf und unter Beteiligung von Vertretern der Reichsämter, des Hamburgischen Kolonialinstituts, der kolonialen Kautschukpflanzungen sowie von Vertretern aus Kautschukindustrie und -Handel stattgefunden.

Wir lassen die bei der Sitzung gehaltenen Referate sowie die gefassten Beschlüsse folgen:

1. Die Lage des Kautschuk-Weltmarktes.

Ueber die Lage des Kautschuk-Weltmarktes berichtete Herr Walther Freudenberg-Bremen u. a. das Folgende:

Während vor 2 1/2 Jahren der Kautschukmarkt durch äußere Einflüsse wie Börsengetriebe und Gründungsfieber beherrscht war, und das Gesetz von Angebot und Nachfrage und seine Wirkungen aufgehoben schienen, erfolgt heute die Preisbildung wieder hauptsächlich durch die Notwendigkeit des Kaufens und Verkaufens, je nach den Bedürfnissen des Handels und der Verarbeitung der Ware. Die Preise sind seit März 1911 gefallen für:

Fine hard Para von sh 7/2 auf sh 3/8 für das Pfund, also um 49%.
 Pflanzungskautschuk von sh 7 3/4 auf sh 2 1/2 für das Pfund, also um 70%.

Der Unterschied in den Werten des Fine hard Para und des Pflanzungskautschuks ergibt sich daraus, daß der Verkauf des Wildkautschuks in den Verbrauchsländern in einer beschränkten Zahl von Händen liegt und seine Beherrschung dadurch leichter ist, während der Pflanzungskautschuk, zum bestmöglichen Verkauf, meist in Versteigerungen, nach Europa gesandt, auf diese Weise der Luft und Anlust der Käufer mehr ausgeliefert ist als der Wildkautschuk. Außerdem spricht für den höheren Preis des letzteren, daß sein Nerv — die Güte — jahrelang erprobt und allgemein als gleichmäßig und zuverlässig bekannt ist. Bei Pflanzungskautschuk zeigt sich immer noch eine große Verschiedenheit in den einzelnen Sorten, die von der verschiedenartigen Aufbereitung auf den Tausenden von Pflanzungen herrührt. Die Verhältnisse treiben gebieterisch zu weiteren Verbesserungen und zu einer Verbilligung in der Herstellung der angepflanzten Ware.

Die Ausdehnung der angebauten Fläche war Ende 1910 etwa 400 000 ha, Ende 1912 etwa 435 000 ha. Die Gesamtzufuhren von Kautschuk betragen nach den Berechnungen der Herren Hecht, Lewis & Rahn, London, im Jahre 1908/09: 70 000 t, 1909/10: 76 500 t, 1910/11: 79 300 t, 1911/12: 93 700 t, und für das Jahr 1913 schätzt man Pflanzungskautschuk auf 50 000 t, Wildkautschuk auf 65 000 t,



Kaiser Wilhelm II.
 Zur Feier seines Geburtstages am 27. Januar.

(Nachdruck verboten.)

Heil dem Kaiser!

Heil dem Kaiser, tönt es wieder
 Ueberall im deutschen Land,
 Jubelnd künden's Wort' und Lieder
 Rings im ganzen Vaterland;
 Heil Dir, Kaiser der Germanen,
 Der mit fester Hand bewahrt
 Treu das Erbe seiner Ahnen,
 Deutsches Wesen, deutsche Art!

Heil dem Kaiser, tönt es heute
 Auch im ganzen Erdenrund,
 Ueberall macht deutsche Freude
 Stolz sich heute jubelnd kund.
 Wer von deutschem Blut geboren,
 Ob er auch ein Mutterland
 fern der Heimat sich erkoren,
 Heut' denkt er an's Vaterland.

Heil dem Kaiser, tönt's im Süden,
 Unter grünem Palmenreis,
 Bei der Pracht der Tropenblüten,
 Und in ew'gem Schnee und Eis;
 Ueber aller Meere Wellen,
 Die ein deutsches Schiff durchfährt,
 Wird von deutschen Schiffskapellen
 Deutschlands Kaiser heut' geehrt.

Heil dem Kaiser! Mächtig dringe
 Aufwärts es zum Himmeladom,
 Wache aus der Wünsche Schwinge
 Ein gewalt'ger Segensstrom!
 Kaufend rege sein Gefieder
 Heute Deutschlands stolzer Har,
 Auf dem Erdrund hall' es wieder:
 Heil dem Kaiser immerdar!

Ernst May Stiefel.

die Gesamtproduktion also auf 115 000 t. Für das Jahr 1913/16 wird mit einer Gesamtzufuhr von etwa 165 000 bis 215 000 t gerechnet in der Voraussetzung, daß sich die Zufuhren an Wildkautschuk nicht verringern, und für das Jahr 1920 von über 300 000 t.

Die Ziffern des Verbrauches in den letzten Jahren an allen Sorten Kautschuk sind

Jahr	Produktion (Tonnen)	Zunahme/Abnahme
1905/06	62 574	—
1906/07	68 173	also Zunahme 5 599 Tonnen,
1907/08	62 376	„ Abnahme 5 797 „
1908/09	71 089	„ Zunahme 8 713 „
1909/10	76 026	„ 4 937 „
1910/11	74 082	„ Abnahme 1 944 „
1911/12	99 564	„ Zunahme 25 482 „

Der Fall der Preise rechtfertigt wohl die Annahme, daß einstweilen die Zufuhren viel rascher wachsen, als die Ausdehnung des Verbrauches, die bis in die letzten Jahre durchschnittlich 5% betragen hat.

Daß die Anhäufung so großer Mengen Kautschuk in London, wie sie zur Zeit erfolgt, auf diesen Markt drückt, ist außer Zweifel. Für den Käufer in Europa bedeutet es einen großen Vorteil, für die Pflanzungen einen ebenso großen Nachteil. Eine bessere Verteilung der Ernten auf geradem Wege durch einen Verkauf im Ursprungsland wäre der gegebene Ausweg. Englands Einfuhr an Kautschuk aller Art betrug im Jahre 1912: 55 023 Tonnen, von welchen dem Gewichte nach 66% = 36 298 Tonnen, dem Werte nach 76% wieder ausgeführt wurden. Man sieht hieraus, welche Mengen Kautschuk ohne Notwendigkeit nach diesem Lande geführt werden, und wie kostspielig so die Verteilung der Ware wird. Ein weiteres Fallen der Preise wird dazu führen, die bereits 1910 begonnenen Versteigerungen in den Ursprungsländern (Seylon usw.) zu erweitern.

Die Kinderkrankheiten der Kautschukpflanzungen: schlechtes und zu frühes Zapfen der Bäume, Mangel an Bewaltern und Arbeitern usw. scheinen nach und nach überwunden. Besonders die Arbeiterfrage wurde anfangs stark betont. Zweifelsohne hat es hier und da Schwierigkeiten gegeben. Aber die Entwicklung der Kautschukunternehmungen hat sie bisher nicht aufzuhalten vermocht.

2. Ausdehnung des Kautschukverbrauches.

Der stellvertretende Vorsitzende der Kommission, Herr Generaldirektor Kommerzienrat L. Hoff, Vorsitzender des Centralvereins Deutscher Kautschukwarenfabriken, machte über die Ausdehnung des Kautschukverbrauches folgende Ausführungen:

Die Ereignisse auf dem Kautschukmarkt in den letzten Jahren haben gezeigt, daß die großen in London zur Versteigerung kommenden Zufuhren von Kautschuk stets schlant Abnahme gefunden haben. Ueber den Weltverbrauch, die Produktion und die Vorräte an Kautschuk liegen bisher folgende Ziffern vor:

Jahr	Weltverbrauch	Weltproduktion	Weltvorräte
1909/10	76 026 t	76 533 t	6 998 t
1910/11	74 082 t	79 305 t	12 563 t
1911/12	99 564 t	93 669 t	10 181 t

Diese Ziffern zeigen neben der außerordentlich gesteigerten Produktion eine wesentliche Steigerung des Verbrauches, die beispielsweise im Jahre 1911/12 gegenüber dem Vorjahre nahezu 25% des Gesamtverbrauches beträgt. Auch im Jahre 1912/13 ist nach den bisher bekannt gewordenen Berichten eine etwa 10%ige Erhöhung der Einkäufe seitens der Fabriken zu verzeichnen. Bemerkenswert an der Steigerung des Verbrauches ist der Umstand, daß eine so große Zunahme des Konsums trotz der schlechten Geschäftslage, trotz der durch Ueberproduktion hervorgerufenen Krise in der amerikanischen Automobilindustrie und der allgemeinen wirtschaftlichen Depression möglich wurde. Besonders zu berücksichtigen ist hierbei der wichtige Faktor der Verarbeitung von Regeneraten, d. h. der aus Gummifällen zurückgewonnenen Kautschukpräparate. Der Verbrauch an Regeneraten ist mindestens doppelt so

hoch zu veranschlagen als der Verbrauch an Kautschuk selbst, ein Beweis, daß der Konsum noch recht aufnahmefähig sein muß.

Ein niedriger Preis wird nun der Verwendung des Kautschuks zahlreiche neue Absatzgebiete eröffnen und die Verwendbarkeit von Gummiwaren aller Art als Bedarfsartikel breiterer Schichten der Gesamtbevölkerung ermöglichen. In Frage kommt insbesondere die Bekleidungsindustrie, ein erweiterter Verbrauch von wasserdichten Kleidungsstücken, gegen Nässe schützender Fußbekleidung usw. Bei der enormen Steigerung der Lederpreise kommt auch die Verwendung von Gummiabsätzen und -eden, die sich in den letzten Jahren einen kolossalen Markt erobert haben, immer mehr in Betracht. Ein anderer Massenartikel, welcher infolge Preissteigerung des Naturproduktes dem Gummiartikel das Feld wird räumen müssen, ist der Schwamm. Der gewöhnliche Naturschwamm, der in Qualität und Quantität ständig zurückgeht, wird durch den Gummischwamm, der gegenüber jenem viele Vorteile besitzt, voll und ganz ersetzt werden. In Frage kommen ferner Sportartikel, wie Fußball, Golfbälle, Tennisbälle usw., sodann Gummi-Mosaikfußbodenbelag, der sich auf Schiffen bereits besonderer Beliebtheit erfreut, des weiteren Straßenpflaster, das sich schon in vielen Fällen bewährt hat, usw.

Ausgabe der Pflanze muß es allerdings sein, die derzeitigen Produktionskosten soweit wie möglich herabzudrücken, um den Kautschuk billiger auf den Markt zu bringen. Auch dem Ausbau der Wege und Eisenbahnen, besonders in unseren Kolonien, müßte entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden, um dem Pflanzer und Händler zu ermöglichen, die Gestehungskosten zu reduzieren und die Transportkosten herabzusetzen. (Schluß folgt.)

Diamantenregie, Förderer und Kolonialamt.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Diese für das Wirtschaftsleben unserer Schwesterkolonie in Südwesafrika so unendlich wichtige Frage der Diamantenregie ist durch das etwas überraschende Vorgehen des Reichskolonialamts in ein neues Stadium getreten. Voraussichtlich wird auch der Reichstag sich noch eingehender mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Die nachfolgenden klaren und sachlichen Ausführungen Dr. Paul Rohrbachs vermögen unseren Lesern einen genauen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Frage zu geben:

„Ueber die Bewertung der deutschen Diamanten hat es Mißhelligkeiten gegeben, seit als Verkaufsinstitut von Dornburg die Regie gegründet wurde. Der Fehler bei der Regie bestand durchaus nicht in der einheitslichen zwangsweisen Zusammenfassung des ganzen Diamantenverkaufs und ebensowenig in der aufsichtführenden Beteiligung des Kolonialamts, sondern in der unverständlichen Ausschließung der Eigentümer der Steine von aller Mitwirkung bei den zur Bewertung der Produktion seitens der Regie getroffenen Maßnahmen. Die Förderer hatten einfach die Diamanten an die Regie abzuliefern und standen sowohl der Einrichtung der Regie selbst, als auch ihrer Geschäftsführung, der Auswahl und Kontrolle der Angestellten, der Preispolitik, den Maßnahmen zur Sicherung des Absatzes und allen übrigen Handlungen der Regie so unbeteiligt und einflußlos gegenüber, als ob es sich um fremdes, nicht um ihr Eigentum gehandelt hätte. Statt der Förderer bildeten vielmehr eine Anzahl Berliner Großbanken, von denen jede einen Teil des Stammkapitals übernahm, die aber sonst mit dem Diamantenabbau in Lüderichsbucht wenig oder garnichts zu tun hatten, die Regie. Weder der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft, der sofort die völlig unumschränkte Leitung der Geschäfte an sich nahm, noch der von ihm bestellte kaufmännische Direktor des Betriebes verstand das mindeste vom Diamantenhandel; eine in diesem schwierigen Geschäft bewährte und sachverständige Persönlichkeit wurde überhaupt nicht herbeigezogen. So begann die Regie im Frühjahr 1909 zu arbeiten.

Ueber die praktischen Ergebnisse des Regiebetriebes, solange den Förderern kein Einfluß auf die Geschäftsführung zustand, steht das Urteil jetzt fest. Selbst wenn man, wie billig, der Regie eine gewisse Schonzeit zur Einführung der deutschen Steine auf dem Weltmarkt zugesteht, während der etwas billigere Preis für unsere Produktion als gerechtfertigt gelten konnte, so ist doch kein Zweifel daran möglich, daß die Regie jahrelang absolut ungenügende Preise für die Lüderichsbucher Diamanten erzielt hat und daß daraus Verluste von vielen Millionen nicht nur für die Förderer, sondern auch für den südwesafrikanischen Landesfiskus entstanden sind. Von vornherein mißglückte die bei der Errichtung der Regie verkündete Absicht, einen deutschen Diamantenmarkt zu schaffen, vollständig, sodaß im Anfang die deutschen Schleifer sogar umgekehrt einen höheren Preis für die Steine bezahlen mußten, als fremde Händler. Von Anfang an bis heute ist die Regie nichts weiter gewesen, als eine Vermittlungsstelle zur Ab-

schiebung fast der ganzen deutschen Produktion an ein Syndikat von Antwerpener Diamantenhändlern, in dem ein Herr Coutermans die maßgebende Rolle spielt. Die Preise, die die Regie an dieser Stelle erzielte, waren dauernd schlecht, so schlecht, daß die deutschen Steine durchschnittlich den vierten Teil weniger werteten, als die gleiche Qualität aus den englischen Minen in Südafrika.

Man stelle sich nun die Lage der Lüderichsbucher Förderer vor: Sie mußten ihre Diamanten zwangsweise an eine Stelle abliefern, die sich nicht befähigt zeigte, einen dem Wert der Ware entsprechenden Preis zu erzielen und die ihnen dafür noch eine Verwertungsgebühr von 5% abnahm. Alle Versuche, sich hiergegen zu wehren, waren zunächst vergeblich. Die erste Wendung zum Besseren kam Anfang 1912 mit der Uebernahme der Kolonialverwaltung durch den jetzigen Staatssekretär Dr. Solf. Er ging mit einigen Räten selbst nach Antwerpen und London und brachte zunächst einen etwas besseren Vertrag mit dem Antwerpener Syndikat zustande, als unter dem bisherigen absoluten Verlustregime möglich gewesen war. Noch wirksamer war es, daß er nicht nur rasch mit der Reform des unhaltbar gewordenen Abgabensystems auf den Lüderichsbucher Feldern, sondern auch mit den Aussichten Ernst machte, die den Förderern schon früher in unbestimmter Weise auf wirksame Vertretung im Aufsichtsrat der Regie eröffnet waren. Die Förderer erhielten die Hälfte des Regiekapitals und die Hälfte der Stimmen im Aufsichtsrat. Da aber der Fiskus selbst auch Förderer ist, so ergab sich das Verhältnis, daß er mit den Bankvertretern zusammen den privaten Förderern gegenüber die Mehrzahl besaß — ein Umstand, der für die gegenwärtig schwebenden Differenzen zwischen Fiskus und Förderern bestimmend geworden ist.

Der erste Vertrag zwischen der Regie und dem Antwerpener Syndikat, der unter dem jetzigen Staatssekretär zustande kam, lautete auf eine Million Karat. Er lief im Frühjahr 1913 ab. Bis dahin war es dem Einfluß des neuen Systems in der Regie gelungen, endlich die allein richtige Maßnahme zur Bewertung der deutschen Diamanten, nämlich die Ausschreibung an den Meistbietenden, durchzusetzen. Der Erfolg war so, daß nun erst deutlich wurde, wie gewaltige Verluste die Regieleitung bis dahin verursacht hatte. Das Antwerpener Syndikat erhielt zwar wieder den Zuschlag, weil es das höchste Gebot abgab, aber der neue Preis war für jede Sorte Steine noch um 15% höher, als bei dem ersten Vertrage unter Dr. Solf, in dem auch schon eine Besserung der ursprünglichen Zustände erzielt worden war. Man kann sich hier nach vorstellen, welche immensen Gewinne auf Kosten der Förderer und der südwesafrikanischen Landesinnahmen das Syndikat bis dahin an den deutschen Diamanten gemacht hatte.

Wir kommen nun zu der eigentlichen Wurzel des Konfliktes. Als es deutlich wurde, daß die Förderervertreter diesmal die Ausschreibung der Diamanten durch die Regie erreichen würden, behielt das Antwerpener Syndikat trotz vortrefflicher Marktlage die ihm von der Regie zugehenden deutschen Diamanten bei sich zurück und sammelte einen enormen Vorrat auf, etwa eine halbe Million Karat. Dabei gab es den Mitbewerbern zu verstehen, daß, wenn es bei der Submission überboten werden sollte, diese ganze Masse billig eingekauft Diamanten zu Konkurrenzpreisen auf den Markt kommen würde. Gleichzeitig ließ das Kolonialamt, aus welchen Gründen ist nicht recht ersichtlich, einen mehrere Monate andauernden vertragslosen Zustand zwischen dem Ablauf des alten Vertrages mit den Antwerpenern und der Neuausschreibung eintreten. Während dieser Zeit sammelten sich auch bei der Regie einige hunderttausend Karat unverkaufter Diamanten an. Als nun die Antwerpener den Zuschlag erhielten, mußten sie auch diesen ganzen Regievorrat übernehmen. Der Vertrag verpflichtete sie zur unbedingten und sofortigen Abnahme jedes von Südwesafrika her eintreffenden Quantums; mündlich aber wurde ihnen durch den Leiter der Regie ohne Vorwissen des Aufsichtsrates versprochen, falls die Marktlage schwierig werden sollte, würde man sie nicht nötigen, mehr als hunderttausend Karat monatlich abzunehmen. Die gesamte Lüderichsbucher Produktion erreichte vor der Inbetriebnahme der Bomonafelder noch nicht eine Million Karat jährlich. Seitdem aber ist sie bedeutend gestiegen. Es liegt auf der Hand, daß durch das geheime mündliche Versprechen die Stellung des Antwerpener Syndikats dem Ausschreiben gegenüber im Vergleich zu den übrigen Konkurrenten günstiger gemacht wurde. Wäre den andern dasselbe versprochen worden, so hätten sie auch höher gehen können.

Die Folge der kolossalen Diamantensammlung beim Antwerpener Syndikat, des starken Zustroms neuer Steine von den Lüderichsbucher Feldern und einer, übrigens nicht schwerwiegenden, Aenderung der Marktlage war, daß die Antwerpener ziemlich bald das ihnen gemachte mündliche Versprechen in Anspruch nahmen und nur noch hunderttausend Karat monatlich bezogen. Von dieser ganzen vollkom-

men eigenmächtigen Transaktion des Vorsitzenden, für die dieser sich die Deduktion des Kolonialamts verschafft hatte, verhielten die Förderervertreter und der übrige Aufsichtsrat erst nach und nach, unter steigenden Mißhelligkeiten mit dem Vorsitzenden, Kenntnis. Man wird den Unmut der Produzenten über eine derartige, ihre Interessen auf das Empfindlichste schädigende und auch das vom Reichstag verlangte tatsächliche Mitbestimmungsrecht der Förderer gänzlich illusorisch machende Politik begreifen, aber man wird sich einigermassen darüber wundern müssen, daß das Kolonialamt, um die Schwierigkeiten zu lösen, so gewaltsam vorging, wie es tat, zumal in betreff seiner Befugnisse zur einfachen Auflösung der Regie die Rechtslage mindestens unklar, eher aber den Förderern günstig ist. Hoffentlich führen die jetzt stattfindenden Verhandlungen zu einem günstigen und friedlichen Ausgang.

Ueber die Deutsch-Ostafrika-Nummer der „African World“

Schreibt die „Deutsche Kolonial-Zeitung“: Die Londoner „African World“ hat kürzlich eine reich illustrierte Sondernummer über Deutsch-Ostafrika herausgegeben. Das 56 Seiten starke, sehr elegant ausgestattete Heft dürfte sicher jenseits des Kanals großes Interesse finden und sollte auch in Deutschland nicht unbeachtet bleiben, da es seinem ganzen Inhalt nach durchaus geeignet erscheint, die beiden verwandten Völker, Deutsche und Engländer, einander näher zu bringen. In durchaus deutschfreundlichem Sinne gehalten, wird es entschieden dazu beitragen, in England reges Interesse für unsere schöne Kolonie hervorzurufen, gleichzeitig aber durch Schilderung unserer wirtschaftlichen und kulturellen Erfolge den Engländern Achtung vor der deutschen Kolonialarbeit abzunötigen.

Wenn wir das Heft durchblättern, finden wir zuerst ein großes photographisches Bild unseres Kaiserpaars mit Glückwünschen zum 25-jährigen Regierungsjubiläum und 25-jährigen Jubiläum der Kolonie. Es folgt ein Aufsatz Deutsch-Ostafrika von Dr. Carl Peters, eine große Photographie des Staatssekretärs Dr. Solf, eine solche des Gouverneurs Dr. Schnee mit Gemahlin, ein Aufsatz von Dr. Zintgraff (Herausgeber der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“), „25 Jahre in Deutsch-Ostafrika“, über Dr. Peters von Leo Weinthal, dem Herausgeber der „African World“, dem auch die Zusammenstellung dieses Heftes zu verdanken ist, Aufsätze über die ostafrikanische Tanganikabahn, „Rund um Afrika mit der Deutschen Ostafrika-Linie“, über die Mission in Ostafrika, „Deutsch-Ostafrika als Touristenland“, eine ostafrikanische Safari, Baumwollbau in Ostafrika, Handel in Deutsch-Ostafrika (von Norman King, Britischer Vizekonsul in Daresalam), die Eingeborenen, ein höchst sympathischer Aufsatz über den verstorbenen Oberstleutnant Johannes, dem der Ehrentitel „A Maker of German East Africa“ beigelegt wird, die Transportfrage, die Sonderfrage, die Pflanzungen, Usambara, Sisal-Kultur, Tanga und sein Hinterland und Deutschland am Victoriafee.

Kohlen für die Tanganikabahn.

Die Brüsseler „Géomines“ veröffentlichen den Bericht des Bergingenieurs P. Jourmarier, der seinerzeit von ihnen entsandt wurde, um die Kohlenfunde am Tanganikasee unweit des Ausflusses des Luluga zu untersuchen. Danach handelt es sich um fünf Flöze, die in einer Ausdehnung von 20 km in etwas geneigter Richtung streichen und durch Zwischenschichten von weniger als 10 Meter Dicke getrennt sind. Die Qualität der Kohle wird als gut bezeichnet, soll jedoch zur Herstellung von Koks nicht geeignet sein. Die Lager befinden sich westlich vom Tanganikasee in unmittelbarer Nähe der Kongo-Tanganika-(Luluga)-Bahn. Die Bedeutung der Kohlenfunde für den Betrieb der ostafrikanischen Mittellandbahn braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Aus unserer Kolonie

Reise des Gouverneurs nach den Bezirken Dodoma, Kondoa-Itangi, Aruscha und Moschi.

Seine Excellenz der Gouverneur Dr. Schnee tritt am Freitag, den 30. dieses Monats, eine Dienstreise nach den Bezirken Dodoma, Kondoa-Itangi, Aruscha und Moschi an.

Es geht zunächst mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge bis Dodoma. Von hier aus gedenkt der Gouverneur sich über Kondoa-Itangi, Singidha, Sekente nach Malama zu begeben und weiter über Umbulu nach Aruscha und Moschi zu reisen. Die Rückfahrt nach Daresalam soll am 1. April von Tanga aus erfolgen.

Moschi. Am 20. Dezember v. J. konstituierte sich unter reger Beteiligung im „Kilimandjaro-Hotel“ in Neu-Moschi eine „Abteilung Moschi des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien“, nachdem unter hervorragender Beteiligung von Herrn Bezirksamtmann Lühr die Vorarbeiten hierzu getan waren. Der Vorstand der Abteilung Moschi setzt sich auf Grund der stattgefundenen Wahlen wie folgt zusammen:

Vorsitzende: Frau P e g h o l z,
 Stellvertreterin: Frau Dr. Förster,
 Schriftführer: Herr P u l v e r m a c h e r,
 Stellvertreter: Herr P e g h o l z,
 Erfassungsdienstmitglied: Frau G u t s c h.

Die Gründung der Abteilung Moschi ist von dem Geschäftsführenden Ausschuss des Vereins in Berlin in seiner Sitzung vom 1. Dezember genehmigt. Dank dem Entgegenkommen des Berliner Vorstandes ist die erbetene Schwester Agnes von Frankenberg im April/Mai zu erwarten. Sie wird vorläufig auf Pflanzung Peggolz in der Nähe der Station Wohnung nehmen.

Auf das Eingekauft. A. O. A.

1. Sie fragen, wie die §§ 2 Abs. 3 und § 4 der Arbeiterverordnungsverordnung lauten.

Wenn im ersterem gesagt ist, daß ein Vertrag von 30 Arbeitstagen mit Ablauf von 4 Monaten seine Gültigkeit verliert, der zweite aber vorschreibt, daß der verpflichtete Arbeiter im Monat mindestens 20 Tage zu arbeiten hat, so ist im Einklang dieser beiden Bestimmungen schon die Antwort enthalten auf Ihre Frage, ob Sie berechtigt sind, dem Arbeiter während der Vertragsdauer Urlaub (z. B. zur Bestellung seiner Ehefrau usw.) zu geben, inwiefern Sie können nach § 4 verlangen, daß der Verpflichtete mindestens 20 Tage im Monat abarbeitet. Wünscht er zu irgend einem Zweck mehr Zeit, so muß er von Ihnen Urlaub einholen, welchen Sie ihm innerhalb des Rahmens von 4 Monaten inf. 30 Arbeitstage bewilligen können. Bleibt er ohne Ihren schriftlichen Ausweis über Beurteilung von der Arbeit weg, und arbeitet weniger als 20 Tage, so gilt er für kontraktbrüchig und ist strafbar, und zwar, wie der Wortlaut geht, „auch ohne Antrag des Dienstherrn“.

2. Diese letztere Klausel enthält auch die Antwort auf Ihre zweite Frage, ob es richtig ist, daß die Lokalbehörde ohne Vorwissen des Dienstherrn eine Kontrolle über Zuneigung der 20 Arbeitstage vornimmt. Die Lokalbehörde ist nach § 4 gewiß berechtigt dazu; daß zu dieser Kontrolle aber „schwarze Karantä und Polizisten“ mitherangezogen werden müssen, ist selbstverständlich, denn die aus nur 1 oder 2 Europäern bestehende Lokalbehörde könnte sie sonst absolut nicht ausüben.

Die erste Bestimmung, daß ein Vertrag von 30 Arbeitstagen nach Ablauf von 4 Monaten seine Gültigkeit verliert, ist eine weise Einrichtung, um Mißbräuchen, wie sie nicht nur von schwarzen Arbeitern, sondern leider auch von manchen Europäern geübt werden, Grenzen zu ziehen. Manche letztere haben es im Brauch, ihre Arbeiter nach nur pro forma begonnener Arbeit (Vertrags-) Karte zu beurlauben, um sie nach Belieben heranzuziehen zu können und doch gleichzeitig sie davon abzuhalten, unterdessen auf anderen Stellen zu arbeiten. Dadurch verpflichten sie sich für sich oft die mehrfache Anzahl der Arbeiter, die sie wirklich benötigen und schädigen ihre Nachbarn, denen dadurch ganz unnötigerweise Arbeitskräfte entzogen werden. Denn durch obige Methode werden schwarze Arbeiter erst recht zu unerhörten Bummelern erzogen und es geht hinsichtlich Gewöhnung an regelmäßiges Arbeiten jeglicher erzieherische Wert der sonst so vorzüglichen Einrichtung der Arbeiterkarten (Kipanden) verloren.

Aber auch die zweite Bestimmung, daß die Kontrolle über Zuneigung des § 4 auch ohne Vorwissen des Dienstherrn ausgeübt werden kann, ist eine weise Einrichtung. Zum ersten wäre es für die Behörde wie den oft Tagereisen entfernt wohnenden Dienstherrn ein hemmender Zeit- und Kraftverlust, in jedem Einzelfall, wenn so ein Bummelant ohne Urlaubsausweis aufgegriffen wird, vor seiner Festnahme erst dessen Dienstherrn anfragen zu müssen, zweitens aber, sobald der Arbeitsverpflichtete die Plantage seines Herrn verlassen hat (oft heimlich), ist er in der Regel der Kontrolle seines Dienstherrn entzogen; wer in aller Welt sollte dann noch die Kontrolle ausüben, wenn nicht die Behörde? Wir Pflanzler sollten doch wahrhaftig froh und dankbar sein, daß die Behörde es endlich unternimmt, von Zeit zu Zeit unter solchen Umständen eine heilige Maske abzuhängen und jeden, der seine Arbeiterkarte in erwählter Weise mißbraucht, aufzugreifen, und wäre es nur zu wünschen, daß dies öfters geschähe. Nachdem nun die Behörden suchen, in diese Zustände Ordnung zu bringen und damit indirekt auch unsere Bestrebungen zu unterstützen, sollten wir alles tun, die Behörde in solch nützlichen Maßnahmen auch unsererseits zu unterstützen. Durchaus unverständlich und verwerflich ist es aber, derselben Hindernisse in den Weg zu legen und uns damit unsere eigenen Hälse abzuschneiden!

Meus sana.

Nach der Arbeiterverordnung sind Sie m. G. berechtigt, einen bestreikungseingetretenen Arbeiter während der Vertragsdauer zu beurlauben, sofern der Urlaub einschließend der zu leistenden 30 Arbeitstage 4 Monate nicht überschreitet. Wird aber mit diesen Beurlaubungen, wie es vielfach vorkommt, zum Schaden der anderen Pflanzler im Bezirk Anlauf getrieben, so ist es doch wohl nicht nur das Recht sondern die Pflicht der Lokalbehörden, gemäß § 4 der Arbeiter-Verordnung einzuschreiten und dem systematischen Ergehen der Arbeiter zur Bummelerei Einhalt zu gebieten. Es kann wohl jederzeit mit Leichtigkeit nachgewiesen werden, daß gerade in dem Bezirke, aus dem der Eingekaufte schreibt, eine große Anzahl von Leuten mit kaum angefangenen Arbeiterkarten herumlaufen, welche seit 6 und mehr Monaten nicht mehr gearbeitet haben und den Besitz solcher Karten lediglich dazu benötigen, sich gegen die Heranziehung zu öffentlichen Arbeiten zu schützen. Daß die Akten bei der Kontrolle der Arbeiterkarten mithelfen, wird

jeder mit den hiesigen Verhältnissen vertraute Pflanzler als selbstverständlich ansehen, denn wer sollte es an deren Stelle machen. Uebrigens ist der Distriktskommissar für den Bezirk Morogoro erst vor wenigen Tagen angelangt und außerdem wird dieser sich ebenfalls bei etwaigen Kontrollen jährlichen Interpersonals bedienen müssen. Es wäre nur mit Freunden zu begrüßen, wenn öfters in dieser Hinsicht Kontrollen stattfänden; allerdings kann die Kontrolle für gewisse Arbeitgeber auch von Nachteil sein, speziell wenn die Karten nicht in Ordnung und die Lohnzahlungen etc. nicht den gesetzlichen Bestimmungen gemäß erfolgt sind.

Es ist sehr bedauerlich, daß ein Pflanzler an einer gesetzlich durchaus zulässigen Maßnahme der Behörde Kritik übt, wenn diese Maßnahme nur zum Besten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfolgt. (G. Sch. i. R.)

Votales

— Kaiser's Geburtstag in Daresalam. Die Festlichkeiten zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers begannen bereits am Sonntag mit dem Kaiserkommerz im Hotel Burger, über dessen Verlauf wir an anderer Stelle noch besonders berichten. Am Montag Abend fand dann der von dem Adjutanten Oberleutnant Göring geführte Zapfenstreich statt, der das gewohnte malerische Bild bot. Unter den Gästen, die von der Terrasse der Offiziersmesse sich den Zapfenstreich ansahen, bemerkten wir auch den Kaiserlichen Gouverneur, Excellenz Dr. Schnee und seine Frau Gemahlin. Der eigentliche Festtag wurde eingeleitet durch das Beden. Nach den Festgottesdiensten schien es, als ob der Regen den zahlreich auf dem Bismarckplatz sich einfindenden Zuschauern die Freude an der Parade stören würde. Es klärte sich jedoch kurz vor Beginn der Parade wieder auf. In der Parade stand die 10. Feldkompanie unter Hauptmann Graf Sparr, das Polizeidepot und die Polizei-Abteilung des Kaiserlichen Bezirksamts. Außerdem hatte eine Abteilung der Mannschaften von S. M. S. „Möwe“, der Kompanie gegenüber, Aufstellung genommen. Pünktlich um 10 Uhr erschienen Se. Excellenz der Kaiserliche Gouverneur, der dann mit dem stellvertretenden Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe, Oberleutnant v. Lettow-Borbeck und dem Kommandanten von S. M. S. „Möwe“, Korvettenkapitän Zimmer, sowie den nicht in Parade stehenden Offizieren der Schutztruppe und von S. M. S. „Möwe“ die Front abschnitt. In einer klar und deutlich über den weiten Platz hallenden Suaheli-Ansprache wies Excellenz Dr. Schnee die Askaris auf die Bedeutung des Tages hin. In der Ansprache erwähnte er die Entwicklung, die Deutsch-Ostafrika unter dem Schutz und Schirm des Kaisers genommen, eine Entwicklung, die ihren sichtbaren Ausdruck gerade in diesen Tagen durch die Vollendung der Tanganikabahn finde. Er erinnerte weiter an das 25jährige Bestehen der Kaiserlichen Schutztruppe und an den tapferen Begründer derselben, Wißmann. Die Ansprache klang aus in ein auch von den Zuschauern begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät. Nach der Ansprache erfolgte der zweimalige Vorbeimarsch, der in seiner strammen Durchführung wieder ein Beweis für die gute Durchbildung der Askaris war. Nach der Parade nahm Se. Excellenz der Gouverneur die Ergebenheitsbezeugungen des Sultans Seyid Chalid und der Vertreter der Araber, Jnder- und Eingeborenenbevölkerung entgegen.

Am Nachmittag fanden auf dem Festplatz an der Bugu-Strasse die üblichen Volksbelustigungen statt.

Zu dem Festdiner in der Gouverneursvilla abends waren an die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden sowie die Offiziere, die in der Parade gestanden, und die Vertreter der fremden Konsulate Einladungen ergangen. Ein großer Teil der Daresalamer Bürgerschaft hatte sich zum zwanglosen Festessen im Hotel Kaiserhof eingefunden, wo auch die Askarikapelle konzertierte. Die Tatsache, daß nahe an hundert Gedecke bestellt waren und die Menge der Gäste, die nach dem Essen auf der schönen Terrasse des „Kaiserhofs“ versammelt waren, zeugen von dem guten Ruf, die diese Veranstaltungen des „Kaiserhofs“ mit Recht genießen.

— Der stellvertretende Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe, Oberleutnant v. Lettow-Borbeck tritt in Begleitung des Adjutanten Oberleutnant Göring am 30. ds. Mts. eine Besichtigungsreise über Tanga, Moschi, Arusha, Kondoa-

Frangi, Singidda, Kilimatinde an. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 24. März über die Tanganikabahn.

— Wie das Kaiserliche Bezirksamt im Inzeratenteil der heutigen Nummer bekannt gibt, liegt die Wählerliste für die Wahl des Stadtrats des Stadtbezirks Daresalam in der Zeit vom 1. bis 15. Februar im Kassenzimmer der Kommunalverwaltung zur Einsicht öffentlich aus. Etwaige Einsprüche gegen die Wählerliste sind bis zum 1. März beim Vorsteher des Kaiserlichen Bezirksamts anzubringen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß nur derjenige wählen kann, dessen Name in der Wählerliste eingetragen ist; darum ist es Pflicht jedes Wahlberechtigten, Einsicht in die Wählerliste zu nehmen und etwaige Einsprüche rechtzeitig anzumelden.

— Wir erinnern nochmals an die am Sonnabend, den 31. abends 9 Uhr im Hotel Kaiserhof stattfindende Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Sinterland. Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ersucht der Vorstand nochmals um recht zahlreiche Beteiligung.

— Der im Hotel Burger zum Sonntag den 25. veranstaltete Kaiserkommerz erfreute sich einer sehr regen Beteiligung. Nachdem das Kaiserhoch ausgebracht war, sangen die Anwesenden stehend die Nationalhymne; anschließend spielte die Askarikapelle „Deutschland, Deutschland über alles“, in welches Lied alle kräftig einstimmten. In froherster Feststimmung begann der Tanz. Der Abend war gut arrangiert und hat wiederum gezeigt, daß es für Daresalam ein Bedürfnis ist, gerade für solche nationale Festtage zu einem allgemeinen Zusammensein Gelegenheit zu geben. Jedenfalls können wir Herrn Milewsky zu seinem Erfolge nur beglückwünschen.

— Am Mittwoch traf der 1800 Reg.-Tons große Segler „Alexandra“ nach einer 105 tägigen Reise von Sandjeford (Norwegen) im hiesigen Hafen ein, um 2500 t Holz und 500 t Cement für die Firma May Steffens zu löschen. Der Segler ist in Sandjeford beheimatet, 1889 in Glasgow gebaut, hat gegenwärtig eine Besatzung von 18 Mann und wurde früher als Walfischfänger an der Küste von Madagaskar benutzt. Nach Löschung seiner Ladung geht er von hier nach Lamu, um dort Mangrovenrinde zu laden. Die Einfahrt in den hiesigen Hafen geschah, wie wir ganz besonders hervorheben möchten, unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kapitän Berndt ohne jede Hilfe, also ohne Schleppter, was, wie wir hören, das erste Mal der Fall gewesen ist.

— H. P. D. „Bürgermeister“ trifft morgen früh mit Tagesanbruch hier ein und fährt am Freitag den 30., mittags, über Zanzibar, Tanga, Kilindini nach Europa.

— H. P. D. „Somali“ trifft Freitag früh, von der deutschen Küste kommend, hier wieder ein.

— H. P. D. „Feldmarschall“ trifft laut drahtloser Meldung morgen in Kilindini ein und ist am Sonnabend oder Sonntag hier zu erwarten.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Fringa usw. hier Donnerstag, 10 Uhr Vormittags.

— Postschluß zum H. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa voraussichtlich Freitag Vormittag.

— Postschluß zum Gov.-Dampfer „Kovuma“ nach den Südstationen Sonnabend, 5 Uhr Nachmittags.

— H. P. D. „Feldmarschall“ wird Donnerstag in Kilindini, Sonnabend hier erwartet.

Hotel Kaiserhof, Daresalam

Donnerstag, den 29. Januar 1914,
 abends 9 Uhr

Einmaliges Konzert

des

Franco de Gregorio, Tenor
 Madame de Gregorio, Sopran

nach Beendigung ihrer Tournée
 in Süd-Afrika.

Eintritt Rp. 2.—.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daresalam.
 Für Votales und Inzerate: H. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen,
 Nr. 8 „Anstatter Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

Nächste Ankünfte von Europa

Reise-Nr.	Reichspostdampfer	
96	Feldmarschall, Kapl. Pens	31. Jan.
98	Windhut, Kapl. Zobel	15. Febr.
100	Adolf Boermann, Kapl. Jwersen	2. März
102	Rhenania, Kapl. Wöfel	17. März
104	Tabora, Kapl. Gauhe	2. April
106	Bürgermeister, Kapl. Ulrich	17. April
108	Feldmarschall, Kapl. Pens	2. Mai
110	Windhut, Kapl. Zobel	17. Mai
112	Adolph Boermann, Kapl. Jwersen	2. Juni

Nächste Abfahrten nach Europa

Reise-Nr.	Reichspostdampfer	
95	Admiral, Kapl. Kley	13. Febr.
97	General, Kapl. Fiedler	2. März
99	Prinzregent, Kapl. v. Goldt	17. März
101	Prinzessin, Kapl. Weißkam	2. April
103	Gertrud Boermann, Kapl. Carstens	17. April
105	Kronprinz, Kapl. Jansen	2. Mai
107	Admiral, Kapl. Kley	17. Mai
109	General, Kapl. Fiedler	2. Juni
111	Prinzregent, Kapl. Michelsen	17. Juni

Brauerei Schultz, Daressalam

kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhusen und Kisten verpackt, für **sechs Heller per Stück**, loco Daressalam.

Bierflaschen unverpackt, mit der Bahn per Wagenladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück**, loco Bahnhof Daressalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914 Daresalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daresalam, Unter den Akazien, Loucas-Haus
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

Landwirte!
Farmer! :::

Auch in den Kolonien hat sich die Anwendung von Kali als unentbehrlich für die Erzielung von Höchsterten erwiesen. Alle Auskünfte und Spezialbrochüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . .	per Pfd. Rp. 1,—
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „	1,25
Schinkenwurst etc.	„ „ „ 1,25
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „	1,25
la. Flomenschmalz . . in 2 Pfd. tins à	„ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnhöfen der Zentral- und Nordbahn!

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin Daressalam Tanga Lindi Moschi

Verkauf in Kisten:

Goldbockbier	Henkell Trocken	Apollinaris-Brunnen	Whisky: Black & White Andrew Usher Record Three Gees Haig and Haig
Franzisk. Leistbräu	Burgeff Grün	Vermouth Cinzano	
Spatenbräu	Söhnlein Sekte	Naturamilch „Löwenmarke“	
Bols Liköre	Weißweine	Kondens. Alpenmilch „Bärenmarke“	
Himbeer- und Johannisbeer-Syrup „Marke Steuermann“	Rotweine		
	Harzer Sauerbrunnen		

I-Träger, U und T Eisen in den gangbarsten Profilverhältnissen und Längen

Eisenblech

Madeira-Korbmöbel

Messingblech

Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Neuer Regeln zur größeren Sicherheit der Schifffahrt.
Eine in England tagende Konferenz, die sich mit der größeren Sicherheit der Schifffahrt befaßt, empfiehlt Einrichtung eines internationalen Dienstes zur Beobachtung der Eisverhältnisse und zur Vernichtung von Schiffstrümmern im Nord-Atlantischen Ozean, unter der Oberaufsicht der Vereinigten Staaten. Alle Schiffsführer sollten zu Meldungen über Eisberge und Schiffstrümmern verpflichtet sein. Eine Reihe von allgemeinen Schiffsbaubestimmungen wurden in Vorschlag gebracht. Es wurde ferner als wünschenswert bezeichnet, daß alle Schiffe, welche über 50 Menschen an Bord hätten, mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet würden.

Zu dem politischen Mord in Kalkutta.
Einer Neutermeldung aus Kalkutta zufolge sieht die Polizei die Ermordung des indischen Inspektors der Geheimpolizei als sehr ernst und als Ausfluß einer größeren Verschwörung an. Eine ganze Reihe von Verhaftungen werden vorgenommen.

Ein Oberst und ein eingeborener indischer Offizier in Aden erschossen.
Neuter berichtet aus Aden, daß der Oberst und ein eingeborener Offizier des 109. indischen Regiments durch einen eingeborenen Soldaten erschossen wurden aus Rache über eine vierzehntägige Gefängnisstrafe, zu der der Mörder verurteilt worden war.

Politische Betätigung der Frauen in Uster.
Sir Edward Carson und Lord Londonderry waren die hauptsächlichsten Redner auf der Vereinigung der Frauen von Uster in Belfast. Die Presse lenkt die Aufmerksamkeit auf die Betätigung der Frauen in Uster. Außer Einrichtung eines Ambulanzkorps üben sich die Frauen im Signalfieren und Telegraphieren. In vierzig Städten sind bereits Einrichtungen getroffen worden, die häuslichen Postanstalten zu ersetzen, sowie diese ihre Arbeit einstellen sollten.

Ein Holbeinsches Gemälde für 600 000 M. verkauft.
Ein Londoner Kaufmann erwarb das bisher dem Earl of Caeldon gehörige Holbeinsche Gemälde „Thomas Cromwell“ für die Summe von 600 000 M.

Neue Nachrichten zu den Vorgängen auf Neu-Mecklenburg.
Neuter berichtet aus Brisbane, Australien, daß neueren über den Bismarck-Archipel dort eingetroffenen Nachrichten zufolge Oberförster Dehnlager mit einer Wundwunde den Kannibalen entkommen sei, während sein Begleiter nicht verwundet wurde. Nicht eingeborene Träger seien getötet und von den Kannibalen aufgefressen.

Zur englischen Flottenpolitik.
Die englische Flottenpolitik sieht in England zur Zeit im Vordergrund des Interesses. Am 20. ds. Mts. nahmen nicht weniger als drei Minister Gelegenheit, darüber zu sprechen. Percy Fitzingworth, der liberale Parteiführer, erklärte in Bradford, er müsse zu seinem Bedauern feststellen, daß die Liberalen nicht in der Lage seien, die Ausgabe für die Rüstungen herabzusetzen. Die Regierung sei verpflichtet, die Flotte genügend stark zu halten, die englischen Küsten (!) zu verteidigen. Sie habe den fremden Mächten ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die Ausgaben für die Flotte herabzusetzen, aber ohne den erwarteten (?) Erfolg. Er könne aber die Versicherung geben, daß die Regierung für Flottenzwecke keinen Pfennig mehr ausgeben werde, als unbedingt notwendig.

Runciman in Watley sprach sich gleichfalls für die Notwendigkeit des Schutzes der englischen Küste gegen jede Invasionsmöglichkeit aus. Er gab zu, daß die Kosten jedes zu diesem Zwecke unnötigen Dreadnought im Abzug zu bringen seien von den großen Wohltätigkeitsaufgaben des Landesreichturns zur Unterstützung derjenigen, die sich nicht selbst helfen könnten.
McKinnon Wood vertrat in Glasgow den Standpunkt, daß die Flotte ausreichen müsse, die englischen Küsten und den englischen Handel zu schützen. Jede weitere Vergrößerung sei ein Fehler. Man sieht, das „Invasionsgeheimnis“ muß der in Flottenzwecken befindlichen englischen Regierung einmal wieder gute Dienste tun, die Red.)

Die Presse befindet sich über den Wert der Churchill'schen Flottenpolitik in heftigen Kontroversen. Die konservative Presse behauptet nach wie vor, Churchill befände sich in heftigem Gegensatz zu seinen Kollegen. In diesen Tagen müsse sich entscheiden, ob

Churchill oder Lloyd George der Führer der liberalen Regierung sei.

Daß bei dem Marineetat Staatsüberrechnungen stattgefunden haben wird allgemein zugegeben. Von der liberalen Presse wird zur Erklärung der Ausfall der drei kanadischen Dreadnoughts herangezogen.

Einer Neutermeldung vom 23. ds. Mts. zufolge hat am 21. eine Konferenz zwischen Lloyd George und Churchill wegen des Marineetats stattgefunden. Der „Daily Chronicle“ behauptet, alles Verede von persönlichem Gegenjag zwischen den beiden Ministern sei anzutreffend, obwohl zweifellos Winston Churchill im Marineamt mit einer „herzoglichen“ Veringschätzung für Staatsfragen Gelder ausgegeben hätte. Die Staatsüberrechnungen für das laufende Jahr betragen allein 100 Millionen Mark. Dazu kämen die vorgeesehenen Mehrausgaben für 1914/15 mit 160 Millionen Mark, so daß Lloyd George sich zum erstenmale einem Defizit im Budget gegenüber sehe. Auch die „Daily News“ leugnen eine Kabinettskrise, man habe sich der Hauptsache nach geeinigt auf eine Politik der Sparfamkeit.

Wie Neuter weiter unter dem 23. ds. Mts. meldet, fand eine zweistündige Sitzung des Gesamtkabinetts statt, nach der Lloyd George und Winston Churchill zusammen zur Admiraltät gingen, wo eine weitere einstündige Sitzung folgte. Nach Neuter wurde eine endgültige Einigung über die Marineetatfragen in der Kabinettsitzung nicht erzielt.

Der Panamakanal.

Einer Neutermeldung aus Panama zufolge sind nunmehr 30 Fuß Wasser im Culebra-Einschnitt, dem einzigen bisher noch unvollendeten Teil des Kanals. Nunmehr könnten auch große Ozeandampfer den Kanal durchfahren.

Neuer Streik in England.

8000 Kohlenarbeiter und Karrenführer sind in London in den Streik eingetreten, weil sie eine Ertragszulage von einem Penny für die bearbeitete Tonne Kohlen verlangen. Der Streik gewann schnell an Ausdehnung, am 23. ds. Mts. drohten 70000 Karrenführer mit einem Sympathiestreik. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Auch im Baugewerbe droht ein neuer Streik.

Beisetzung Picquarts.

Der aus dem Dreyfußprozeß bekannte General Picquart wurde in Amiens in Gegenwart des französischen Premier- und des Kriegaministers beigelegt.

Vulkanausbrüche in der Inselgruppe der Neuen Hebriden.

Einer Neutermeldung aus Melbourne zufolge berichtete der Dampfer „Makanibo“, der von den Neuen Hebriden dort eintraf, daß sich die Gestalt der Insel Ambrym vollkommen geändert habe. Ganze Landteile seien versunken, an anderer Stelle, wo bisher kein Land gewesen, erhebe sich jetzt ein zwei Meilen langes hügeliges Gelände. Während des Vulkanausbruches sei die ganze Insel eine Masse glühender Lava gewesen. Die See habe gekocht und Fische und Schildkröten hätten in gekochtem Zustande auf der Oberfläche getrieben. Auf den Inseln Paama und Losovi aufsteigender Rauch gebe Anlaß zu weiterer Besorgnis. Ein Missionar schilderte den Ausbruch wie folgt: Ein Berg nach dem anderen auf der Insel habe Flammen, Rauch und Lava ausgespien, bis im Ganzen zehn Vulkane in Tätigkeit gewesen seien. Die etwa 2 500 Eingeborenen auf der Insel seien aber trotzdem nicht von einer Panik ergriffen und seien auch der Mehrzahl nach gerettet worden bis auf etwa 100, die in der Lava oder den kochenden Fluten der See umgekommen seien.

Das untergegangene Unterseeboot A. 7.

Die Lage des untergegangenen englischen Unterseeboots A. 7 wurde jetzt auf 23 Faden Tiefe bei Niedrigwasser festgestellt. An der Oberfläche der See auftommende Sphiede führten zur Feststellung seiner jetzigen Lage. Eine Hebung wird wegen des Gewichtes des Boots und wegen der großen Tiefe große Schwierigkeiten machen. Die Taucher stellten fest, daß das Boot in einem Winkel von 45° überlegt und daß der hintere Teil bereits tief im Schlamm eingesunken ist. Die Taucher konnten jedoch Hebelaktionen anbringen.

Eröffnung des ägyptischen Parlaments.

Der Khedive eröffnete die neue ägyptische gesetzgebende Versammlung in feierlicher Sitzung. Die Straßen waren von den englisch-

ägyptischen Truppen besetzt. In der Thronrede wurden wirtschaftliche Reformen angekündigt.

Einer der Streikführer in Südafrika verurteilt.

Cresswell, einer der kürzlich verhafteten Streikführer wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, außerdem zu einer Geldstrafe von 400 Mark wegen Veröffentlichung eines aufreizenden Artikels und einer weiteren Geldstrafe von 200 Mark wegen Verleitung zum Streik.

Die Staatsschulden der deutschen Kolonien.

Seit der Vera Dernburg bestand bisher für die Finanzverwaltung der deutschen Kolonien der Grundsatz, daß die Kosten für den militärischen Schutz derselben zu Lasten des Reichs gehen, während die Ausgaben für werbende Anlagen wirtschaftlicher Natur durch Schutzgebietenanleihen aufgebracht werden. Dieses Prinzip hat für die vier afrikanischen Kolonien bereits in größerem Umfange Anwendung gefunden, hingegen sind Kiautschou, Neu-Guinea und Samoa noch von jeglicher Schuldenlast frei. Die etatsmäßig genehmigte Schuldenlast der afrikanischen Besitzungen wird sich nach Bewilligung des Kolonialetat für 1914/15, der für Deutsch-Ostafrika eine weitere Anleihe in Höhe von 31,4 Millionen und für Kamerun in Höhe von 15,2 Millionen Mark vorsieht, in 1000 Mark folgendenmaßen stellen:

	Schuld	Verzinsung
Deutsch-Ostafrika	173.551	6.365
Südwestafrika	92.552	3.648
Kamerun	49.771	1.696
Togo	17.933	789
Zusammen	333.807	12.498

Die Darlehen sind den einzelnen Kolonien zum weitaus größten Teil für werbende Anlagen gewährt worden. So entfallen in Ostafrika auf die Mittellandbahn 128,4 Millionen, auf die Ufambara-bahn 23 Millionen, auf Wegebauten 1,5 Millionen Mark. Weitere 20 Millionen Mark sind zum Ankauf von Anteilscheinen der Ostafrikanischen Eisen-gesellschaft verwendet worden. In Südwestafrika kommen auf die Südbahn von Lüderitzbucht nach Keetmanshoop 40,6 Millionen, auf den Ankauf der Otavibahn 24,9 Millionen, auf den Bahnbau Karibib-Windhuk-Keetmanshoop 19,6 Millionen und auf den Bau der Swatopmunder Landungsbrücke 2,3 Millionen Mark. In Kamerun entfallen auf die Mittellandbahn und den Hafenbau von Duala 44 Millionen. Auf die Sanierung Dualas 3,4 Millionen Mark. Auch die Schuldenlast Togos ist größtenteils durch Bau von Eisenbahnen bedingt. — Es darf als günstiges Zeichen für die fortschreitende Entwicklung der Kolonien angesehen werden, daß sie sämtlich imstande sind, neben den Verwaltungskosten die Verzinsung der Anleihen aus eigenen Einnahmen zu decken.

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tientsin, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostennanschläge, Preisformulare u. Telegraphenschriften an Wunsch zur Verfert.

Amtliche Bahnspedition

Morogoro, Kilossa
Dodoma

Helferich & Co., Daressalam

Tabora
Tel. 13.

Spediteure des Kais. Gouvernements und der Kais. Schutztruppe.

Kigoma

SAMMELLADUNGEN nach allen Stationen der Tanganjikabahn.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNÄH“ wird von Zanzibar am 12. Februar, von Mombasa am 13. Februar nach Marseille abfahren. D. „OXUS“ wird von Mombasa am 25. Januar, von Zanzibar am 26. nach Madagascar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familien erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.—12. Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Sald unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port Sald oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Devers & Co. G. m. b. H.
Daressalam.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr
Verschiffungen
nach allen Welthäfen

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-
safaris
Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :. Schmiede :. Baugeschäft

empfiehlt sich

zur Neuankfertigung von Lastwagen, Liefer-
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
woch, bei Eintreffen von Europa-
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch
Linen abgegrenzten Raumes beträgt
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-
teljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
am Bahnhaf
Berm. Eggert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere
Zimmer
Inhaberin: Frau Reemo
Gute bayerische Küche.

Morogoro
Hotel Sailer
F. J. Sailer. Kalte und warme
Speisen in jedem Zug.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Grosse luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel
Inhaberin: Frau W. Froebes.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Nigoma
Hotel zur Nigomabucht
Kalte u. warme Speisen
Saubere Fremdenzimmer
Bes. J. Wagentrutz

Tanga
Grand Hotel Tanga.
G. & M. Glögl.

Mombo
Bar-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Mattheusen.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göke
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Bahnhotel Kilossa

Vollständig neu renoviert.
 Erstklassig eingerichtete Zimmer.
 Vorzügliche Küche. Gutgekühlte Getränke.
 Beförderung von Lasten und Arbeitern zu billigsten
 Preisen nach allen Teilen der Kolonie.
 Boys zu jedem Zuge am Bahnhofe
Wilh. Kontzi, Besitzer.

Kaloderma
 KALODERMA-SEIFE
 KALODERMA-GELEE
 KALODERMA-REISPUDER
 Unübertroffen zur Erhaltung
 einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
 KARLSRUHE
 BERLIN-WIEN

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
 Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften
 Alleinige Importeure für Daressalam:
Debers & Co. G. m. b. H.

Zur Leopardenplage!!
 Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederseisen
 für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
 Fallen zum Lebendfang.
R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
 III. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hofl., Haynau i. Schl.
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro Tabora

Neu eingetroffen:

Sarotti Pralinés
 Sarotti Schokoladen
 Suchard Schokoladen
 Gaedke Schokoladen

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
 Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die
 Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.
 Untergenten gesucht.

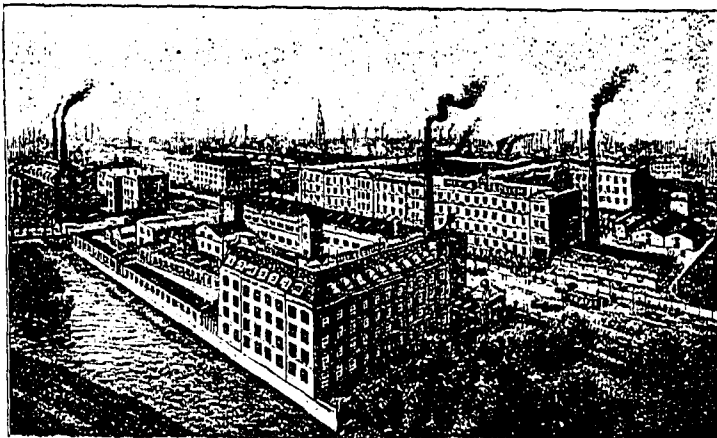
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Meys Stoffwäsche (Karton mit leinen- ähnlichem Stoffbe- zug; bester Ersatz für Leinenwäsche).	Tisch- u. Bettdecken
Damen- und Kinder- wäsche	Damen- und Kinder- Garderobe
Korsette	Trikotagen
Herrenwäsche	Strumpfwaren
Tisch- u. Bettwäsche	Schuhwaren
Taschentücher	Herren-Garderobe
Leinene und baum- wollene Stoffe	Tropenausrüstungen
Damen- und Herren- kleiderstoffe	Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben
Gardinen	Krawatten
Portieren	Regen- und Sonnen- schirme
Teppiche	Spazierstöcke
Läuferstoffe	Uhren
	Musikwerke
	Sprechapparate
	Optische Waren



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene
 Preisliste zu verlangen, deren Zusendung
 ■■■ kostenfrei ■■■ erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Schmuckgegen- stände	Briefpapier
Echte Silberwaren	Kurz- u. Stahlwaren
Versilberte Gegen- stände	Werkzeuge für den Hausgebrauch
Kunstgußwaren	Jagdsport-Artikel
Zinnwaren	Teschinge und Re- volver
Vernickelte u. Mes- singwaren	Zigarren u. Zigaretten
Kinderwagen	Tabake
Kindermöbel	Rauchrequisiten
Spielwaren	Toiletteseifen u. Par- füme
Holzwaren	Schokolade
Wirtschaftsartikel	Kakao
Gegenstände aus ge- preßtem Holzstoff	Tee
Lederwaren	Biskuite
Reise-Utensilien	Liköre
	Suppenpräparate

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Florylin!

Erhält f. frische Brennereihefe
welche eintrifft u. zu haben bei

R. Berl,
Bäckerei und Konditorei

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlass des Robert Tschäke, Tabora, ist heute nachmittags 4 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter in Tabora das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Prozessagent Kaiser, Tabora. Frist zu Anmeldung der Konkursforderungen: 2. März 1914. Erste Gläubigerversammlung: 2. Februar 1914, vorm 9 Uhr. Prüfungstermin: 16. März 1914, vorm 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht Tabora. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 15. Februar 1914.

Tabora, den 15. Januar 1914.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Landwirt

4 Jahr in der Kolonie, sucht Stellung auf Plantage oder auch irgend andere Beschäftigung sofort oder später. Gefl. Offert. bef. die Expedition der D. O. A. Btg. unter N. 100.

Gebildeter Landwirt,

(Offizierssohn), 26 Jahre, militärfrei, gesund, mit gut. Zeugnissen, mit Buchführung vertraut, sucht sofort Stellung als **Farmassistent**. — Offerten erbeten an **Fliegner, Deutschosslg, Kr. Gürteltz**

Mustr. Samentatalog

für 1914 soeben erschienen. Zusendung auf Wunsch kostenlos. **F. Wagner, Samengroßhandlung, Hamburg 8.**

Hygienische

Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger, Gummifabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92**

Hotel zur Kigomabucht in Kigoma.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Saubere eingerichtete Fremdenzimmer zu angenehmen Preisen
Reelle Bedienung.
Besitzer **J. Wagenstrutz.**

A. FRISCH

Daressalam — Lindi.

Bauunternehmung

Vermessung von Plantagen etc.

Bau- u. Möbelfischlerei.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt **Berlin SW11**
Donaustr. 28-29
Telegramm-Adresse **Ostafra**

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach

Christo Loucas

Daressalam — Tabora

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

GUSTAV BECKER Nachf.

Inhaber: **FRITZ HEUER**

Telefon Nr. 57 **Daressalam** Telefon Nr. 57

Sattlerei

Polsterei

Fahrräder, Marke **Brennabor**
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herren, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Deutsch-Ostafrika

Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens, Daressalam.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Mit R.P.D. „Tabora“ frisch angekommen:

Deutsche Cigarren

General Campos
Paragona
La Caoba
Göthe
Consul

Majestät
Kronprinz
Fürst Bismarck
Gracia
Aima via

Türk. Tabak **Samson & Hanthos**, Pfeifentabak **Transvaal**, Absinth **Pernod Fils**, Spagetti **Maccaroni**, Parmesan-Käse — Oliven-Oel, Fine Rotwein, Portwein, Französ. Sekt, Vermouth, Wurst- u. Gemüse-Konserven.

Gebr. Freudenberger

Daressalam

SPEDITION — KOMMISSION

SAMMELLADUNGSVERKEHR.

Telegr.-Adr.: **Freudenberger.**

Telegr.-Adr.: **Freudenberger.**

Kautschukstempel

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Erlebnisse auf einer Schürfexpedition in Deutsch-Südwestafrika.

(I. Fortsetzung.) Von J. D.

Kaffeegenuss im Busch belebte die Geister; alle waren frisch und munter nach dem ersten Kampf, die Tiere wurden gefüttert und der am Abend unterbrochene Tred fortgesetzt. Die singende Grille mit ihrem schrillen Lärm ließ sich schon früh hören und der Kote bemerkte, daß es am Tage außergewöhnlich heiß werden würde. Er als alter Afrikaner mußte es ja wissen.

Ich ging dem Reviere nach, eine frische Leopardenspur verfolgend, doch die Spur verlор sich bald, die große Kabe war nicht auffindbar. Der Gesteinscharakter hatte sich inzwischen verändert; anstelle der Sedimente waren Gneisgesteine getreten. Das Interesse des Prospektors war erwacht und nichts entging dem suchenden Auge. Die Sonne zeigte bereits den Mittag an. Einige kleine Gravitäten im Granit hatten längere Zeit meine Aufmerksamkeit gefesselt. Vor einigen Stunden sah ich die Kamelkolonne auf der Fläche ihren Weg ziehen, schon weit entfernt und doch an dem zitternden Horizont wie ein riesiger Koloss erscheinend, der sich langsam vorwärt. Es wurde hohe Zeit und ich ging der Richtung nach, fand aber auf dem harten steinigen Boden weder Spuren, noch wurde die Kolonne sichtbar. Immer südlich haltend, tratete ich meinen eigenen Weg, vom flimmernden Horizont umgeben, allmählich gleichgültig werdend. Eigenartige Luftspiegelungen boten sich dem müden Auge, verlockend dem durstigen Menschenkinde die Pforten der Illusion öffnend: ein himmelblauer See mit waldigem Ufer. Die Sonne neigte sich schon bedeutend nach Westen; es mußte 3 Uhr sein, aber von der Expedition war nichts zu sehen. Ich schlug eine andere Richtung ein auf das weit seitwärts laufende Revier zu. Nach einer halben Stunde Marsch öffnete sich vor mir die Erde und zu meinen Füßen wand sich ein grüner Streifen durch das Plateau: das Revier. Ich stieg mit einigen Hindernissen die steile Wand hinab, um zu sehen, ob unten Spuren der Expedition seien. Doch ich wurde der Arbeit überhoben, denn vor mir in einiger Nähe stiegen Rauchwolken die Wand hinauf. In zehn Minuten war ich im Lager. Ich gab meinem Erstaunen Ausdruck, daß die Tiere von dem hohen Rande in das Revier gelangt seien, ein Kamel sei doch kein Klippdach. Ja, das wußten nun die Anderen auch. Später wurde mir eine kleine Pforte gezeigt, durch die sie gekommen waren. Kein ungefährlicher Abstieg, ein Tier hätte sich beinahe überschlagen. Fleisch und Reis, das Nationalgericht des Afrikaners, wurde serviert, doch vorher löschte ich meinen gewaltigen Durst am Wasserfaß und alle Mühsale des anstrengenden Marsches waren vergessen. Im Lager am Feuer, da ruht es sich gut. . . Wir zogen den Schatten einer Akazie vor, auf dem weichen Revierfande unsere Decken ausbreitend. Glückliches Südwest, überall Herberge, keine Moskitos, kein Löwengebrüll stört die Harmonie der tropischen Abende. — Das Lachen eines Schakales auf der nahen Klippwand vercheuchte den letzten Halbschlummer und erfrischende Morgenluft umfächelte die Stirn. Ich wurde völlig wach und schaute seitwärts. Mein roter Gefährte blinzelte listig unter seinen Decken hervor und überlegte zum so und sovielten Male, ob das Aufstehen schon Zweck hätte. Hinter meinem Kopfe knisterte bereits ein Feuer. „Appstahn, Koffi trinken“. Das schwarze Getränk, auf welchem Erdteile möchte man es missen?

Der Junge kochte inzwischen einen Mehlsbrei von Burenmehl und meldete bald: „Mister, Papi ist klar.“ Dieses Gericht, jedem alten Afrikaner wohlbekannt, bildete den ersten und letzten Gang unseres Frühstückes allmorgentlich. Inzwischen verschürzten wir unsere Decken und bepackten die Kamele, eine Arbeit, die ich von Anfang an hasste, weniger deswegen, weil die Tiere sich oft ungalant in unsere Unterhaltung einmischten, sondern, daß man den kritischen Bemerkungen unseres Kamelführers zu sehr ausgesetzt war. Bald setzte sich die Expedition in Bewegung, immer dem Reviere folgend, während ich mich mit dem Spitzhammer seitwärts in die Berge schlug. Der Gesteinscharakter der primären Formation blieb im allgemeinen derselbe wie am Tage vorher, nur fand ich heute einen Dioritgang mit etwas Kupfer-Malachit. Gegen Mittag traf ich die Expedition auf einem alten Farmplatz haltend in der Nähe der Farm Heikums. Dies Stück Kulturland lag so ganz seitwärts von jedem größeren Verkehrswege und gehörte einem alten Kapengländer. Wir beschlossen, die Farm aufzusuchen in der Hoffnung, ein Schaf — Fettschwanz — dort erstehen zu können, dabei dachte natürlich auch jeder im Stillen an des Farmers „großen Milchtopf“. Milch gibt es auf der Farm unentgeltlich, es gebietet die alte afrikanische Gastfreundschaft — und so setzten wir

den Marsch fort. Nach einer Stunde waren wir beim Farmhause angelangt. Der erwachsene Sohn des Farmers, der uns ein Stück des Weges entgegengekommen war um uns zu begrüßen, verwaltete die Farm und hatte nur einige Hottentotten bei sich. Ich gab meinem Erstaunen über das aus den Bergen heimlichende, wohlgenährt aussehende Vieh Ausdruck, da nirgends auch nur eine Spur von Gras zu sehen war, alles verdorrt und versengt, nur ein kleiner Busch, der der Trockenheit länger widersteht, bot den Tieren Nahrung, wie mir der Farmer erklärte, allerdings sei in den Klüften der Berge nur spärliches Gras vorhanden, doch der Busch bilde die Nahrung des Viehs. Es hätte dort seit einigen Jahren nicht ordentlich geregnet und wenn der Regen in 3 Wochen nicht einträte, müßte er mit dem Vieh — ca. 1500 Stück — trecken; auch sei schon Wassermangel in den Brunnen eingetreten. Ferner erzählte er uns, daß in den letzten Jahren sämtliche bekannten Quellen in der Huib-Hohebene versiegt seien, wohl infolge Mangel an Niederschlägen. Nette Aussichten. — Wir beschlossen, am folgenden Morgen trotzdem weiterzutreten. Unter einem alten Kameldornbusch errichteten wir das Lager, vorher mißtrauisch den Boden beäugend, weil die Sandzeden auch gerne den Schatten der Bäume lieben. Zunächst wurde ein Hammel eingehandelt, ein Gefährte, worauf sich unser roter Gefährte verstand. Auch wurde bald ein großer Kübel Milch gebracht und das Thermometer der Lebensfreude stieg zusehends trotz der trüben Nachrichten. Ich ritt inzwischen mit dem Farmer, der mir ein Pferd zur Verfügung stellte, nach einigen von ihm gefundenen Mineralplätzen. Leider waren die Funde ohne Bedeutung, etwas Kupfer und ein Turmalinergang ohne Anzeichen von Zinn. Unterwegs bezeichnete mir der Farmer einen alten Weg — frühere Schmauserpad —, der durch die Huib-Hohebene führen sollte, Witpiik — einer Farm in der Namib — auslaufend. Bei unserer Rückkehr fanden wir das Lager geräumt, da unerbetene Gäste — Sandwanzen — die bisherige Einträchtigkeit gestört hatten. Aber auch im neuen Kampf schmeckte das opulente Nachtmahl, Hammelleber und Keule mit Reis vorzüglich. Das Klöken und Brüllen der tausendköpfigen Viehherde, übertrönt von dem Pfeifen und Schreien der Hottentotten, ersetzte die Tafelmusik, denn nach und nach war das gesamte Vieh, das abends gezählt wurde, eingetroffen. Nach dem Mahle wurde noch Kaffee mit Milch serviert, während die kurzen Pfeifen den Schluß des Diners bildeten. Bald wurde es still in der Umgebung; auch wir unterbrachen unsere Erzählungen und hüllten uns fester in unsere Decken. Der Mond aber lugte über die nahe Bergwand auf die friedlich schlummernden Gruppen von Mensch und Tier. Südwestafrikanische Nächte. — (Fortsetzung folgt)

Geschäftliche Mitteilungen.

Brieflicher Stenographischer Unterricht. Lernet Stenographieren! Nicht oft genug kann dieser Ruf ergehen, denn der Wert der Stenographie ist so bedeutend und allgemein, daß niemand vernünftiger sollte, sich diese Kunst anzueignen. Manche Menschen hat einzig und allein die Stenographie zu besseren Verhältnissen gebracht; jedem Vorwärtstrebenden bringt sie Nutzen. Für solche Personen jeden Standes (Frauen und Herren), denen es möglich ist, an Vereinstunden teilzunehmen, gibt der „Bayerische Landesstenographenverein (Sitz in München) gegr. 1894“ brieflichen Stenographieunterricht nach einer leicht faßlichen Brieflichen Methode und zwar ohne Beanspruchung eines besonderen Honorars. Eine Reihe von Dank- und Anerkennungs-schreiben beweist die Erfolge dieser Lehrkurse. Möge daher niemand verschäumen, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Mit Rückporto versiehene Anmeldungen werden erbeten an den ersten Vorsitzenden Hans Seibert, Redakteur, München, Wingerstraße 42, der gern jede gewünschte Auskunft erteilt. Schriftgenossen, die fern von der Heimat wohnen, werden um Mitteilung ihrer Adresse gebeten.

Volksversicherungs-Aktiengesellschaft des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Das Kaiserliche Ausschussamt für Privatversicherung hat in seiner Senatsitzung vom 12. Dezember 1913 die vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbande gegründete Volksversicherungs-Aktiengesellschaft im Deutschen Reichsgebiet als Kolonial- und Auslandsamt zum Geschäftsbetriebe zugelassen. Die Gesellschaft hat ein Stammkapital von einer Million Mark und wird Versicherungen bis zu 2000 Mark ohne ärztliche Untersuchung gegen Monatsbeiträge abschließen. Die Tarife und Versicherungsbedingungen sind wesentlich günstiger als die der alten Volksversicherungs-Gesellschaften und der sozialdemokratischen Volksfürsorge. Die Einrichtungen der Gesellschaft sind besonders auf die Bedürfnisse der Handlungsgehilfen zugeschnitten.

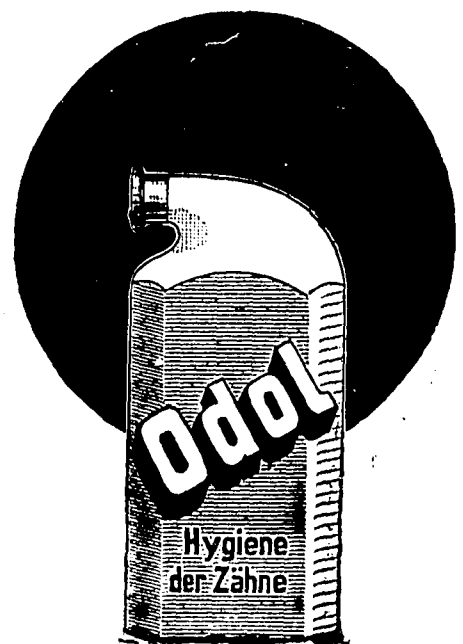
Anerkennung. — Der Juma N. Weber in Haynau beschleunigt, daß ihre Raubtierfallen mit in Äquatorial-Afrika ausgezeichnete Dienste geleistet haben und sich zum härtesten Raubtiere sehr gut geeignet erwiesen haben. Namentlich das stärkste zweifelhafte Eisen (Nr. 124) kann nicht warm genug empfohlen werden zum Fangen von Löwen und Leoparden. C. G. Schilling, Welterhofs. Dr. Erdmann, der bekannte Weltreisende, und Dr. Stierling haben besonders die bewährten Leopardenreifen hervor, desgleichen verschiedene andere exotische Raubtierfänger, welche so oft in Jagdzeltungen genannt werden, darunter ein Deutscher, welcher 25 Tiger in Webers Nr. 124 auf der Insel Sumatra fing. Auch in Deutschland wurden große Erfolge im Fuchsfang durch den bekannten fürstlich-hohenloheschen Oberförster Ernst erzielt. 1500 Füchse, meist in Nr. 11 a und 11 b in nur Rud. Weberschen Eisen und Fallen.

Im Otternfang ist als König ein Herr Wissenbach in Hebronn, mit 200 Ottern anzuerkennen; meist in Rud. Webers Otternessen Nr. 126a, b, c usw., und der berühmte Otternfänger Ch. Zetten, Graz mit 158 und mehr Ottern, nur in Weberschen Eisen Nr. 126. Kolossale Erfolge in Deutschland mit Rud. Webers erfindenem deutschen Fuchsschwanz Nr. 8, 9, 10 und Warden-Selbstabzugseisen mit Elager Nr. 10a. Welterhofs, ein Förster in Berchtesgaden, mit 48 Wölfen in Rud. Weberschen Fuchsschwanz und dem neuen Wölfenfang i. J. Vor einigen Jahren wurde der Firma Weber, erste deutsche Raubtierfallenfabrik in Haynau in Schl., der k. k. Hoflieferanten-Kaufmann Kaiser von Oesterreich-Ungarn verehrt, doch lieferte diese Firma auch an fremde Länder. Sehr viel Effekt machen die Weberschen Selbstschüsse für alle, auch zu Alarngeweden vorzüglich geeignet. Die Weberschen Kastenschnellen, „El des Columbus“, welche Prinz von Hensburg ganz besonders lobte, sind ebenso berühmt geworden wie alle anderen Weberschen Erfindungen. Danksgungen gingen der Firma Weber, Haynau, zu aus Afrika usw., wo die Löwen- und Tigerplage groß war. Möge die Weltfirma Rudolf Weber, Gebürtiger Carl Weisach k. k. Hofl., Schmelzerohn von Rud. Weber, noch viele gelbe Nietenlagen durch ihre ausgezeichneten Fallen unschädlich machen; darauf ein kräftiges „Weidmannsheil!“ Neueste Kataloge und Preislisten, Original-Bilder und Fangmethoden aus dem In- und Auslande sind gratis zu haben aus der Stammfabrik von R. Weber, Haynau, k. k. Hoflieferant. Telegramm-Adresse: Fallen-Weber.

Bücherbesprechungen.

Der Winterschlaf der Tiere. Es wird noch vielen unbekannt sein, daß eine Anzahl unserer Süßwasser auch eine Art Winterschlaf abhält, wie dies ja bei einer ganzen Reihe anderer Tiere unserer Fauna der Fall ist. Es handelt sich dabei um eine Art Kälte-Starre, die sich bei zunehmender Kälte nach und nach einstellt. Zu den in diese Starre versinkenden Fischen gehören besonders die Cypriniden (Karpfen), die sich bei Eintritt strenger Kälte ganz oder teilweise in den Schlamm ihrer Gewässer einwühlen. Sie freisen nicht mehr, bewegen sich aber auch nicht mehr, kriechen sogar gelegentlich ein und verlangsamen dabei ihre Atmung auf ein Mindestmaß. Über diese wunderbaren Vorgänge handelt ein Aufsatz von Arthur Schubarth im Dezemberheft des Kosmos-Handbuchs (Jährlich 12 Hefte n. 5 Buchbellen für nur M. 1.80). Der Verfasser berührt dabei auch die Frage des Verhaltens der Fische bei großen Temperatur-Unterschieden und ihre erstaunliche Fähigkeit, sich der jeweiligen Wasserwärme anzupassen. — Phil. Jauth zieht den Leser in den Bann der Welt des Planeten Jupiter, dessen Studium er sich seit Jahren hingeeben hat. Trefflich gezeichnete Bilder des Planeten aus den letzten 3 Jahrzehnten begleiten den Text und zeigen, welchen vielseitigen Veränderungen seine Oberfläche unterworfen war und ist. — Über den Vortug des Naturelles gegenüber dem künstlichen berichtet G. S. Keß in einem mit zahlreichen Abbildungen versehenen Aufsatz, in dem auch die Arten der Gewinnung und die Aufbeahrung geschildert wird. — Neben anderen naturwissenschaftlichen Artikeln finden wir in demselben Heft auch einen wertvollen Aufsatz von Oberstudienrat Dr. Lampert über Paradiesvögel, diesen farbenprächtigsten Vögeln Neu-Guineas, deren Schutz nur durch ein gänzlich Jagdverbot der in Frage kommenden Regierungen erreicht werden könnte, was im Interesse der Erhaltung der prächtigen Tiere dringend zu wünschen wäre. Mit zu den wertvollsten Aufsätzen des Heftes gehört jedoch eine Abhandlung von Professor Dr. Schottelius über den Hellseher Ludwig H., dessen Fähigkeiten der bekannte Gelehrte einer gründlichen und wissenschaftlichen Prüfung unterzogen hatte. — Mit diesem reichhaltigen Heft beschließt der Kosmos seinen 17. Jahrgang, in dem er seinen Lesern wieder eine unerhörliche Fülle naturwissenschaftlicher Belehrung und Anregung geboten hat. Der neue Jahrgang wird sicher hinter dem nicht nachstehen und der ebenso billigen wie interessanten Zeitschrift viele neue Freunde zuführen.

Die Frage der Bevölkerungsabnahme in den deutschen Schutzgebieten ist eine ebenso akute wie für die Zukunft folgenreiche. Bisher herrschte die Ansicht, die Entvölkerung tropischer Gebiete beschränke sich im wesentlichen auf einige Gebiete der Südsee, während der afrikanische Regier durch die politische Befriedigung und wirtschaftliche Tätigkeit des Europäers seine Lebenskraft stärke. Neue Beobachtungen haben ergeben, daß das falsch ist. Regierungsärzte, Reisende und Missionare im Westen wie vor allem im Osten Afrikas haben mit starkem Nachdruck auf die Gefahr eines überaus starken Niederganges der Eingeborenenbevölkerung mancher Distrikte hingewiesen. Gründlich und auf Grund einer fast beispiellos reichen und gründlichen Erfahrung wird dies Problem behandelt in einem Artikel des Dezemberheftes der **Kolonialen Rundschau** des Missionars P. v. d. Burgt. Zur Entvölkerungsfrage Unjamweiss und Ujumbwas. Zu ausführlichen Statistiken wird nachgewiesen, wie überall eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hat, in einigen Distrikten um 10 Prozent innerhalb der letzten 8 bis 10 Jahre. Als Gründe gibt der Verfasser an: Arbeiteranwerbung, Karawanenleben, Einschleppen ansteckender Krankheiten, Zuchtlosigkeit der Frauen. Der Artikel verdient die erste Beachtung aller Kolonialpolitiker.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Segelclub Daressalam.

Am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinszimmer des Hotel Kaiserhof unsere

ordentliche Hauptversammlung

statt, wozu um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Jahresberichtes
2. Genehmigung des Kassenberichtes
3. Genehmigung des Prüfungsberichtes
4. Festsetzung der Jahresbeiträge gemäß § 9 der Satzungen
5. Festsetzung der Gebühren für Benutzung der Klubboote gemäß § 7 der Segelordnung
6. Änderung des § 2 der Segelordnung betreffs Bootsbenutzung
7. Änderung des § 1 der Prüfungsordnung
8. Verschiedenes
9. Erstellung der Entlastung des Vorstandes
10. Wahl der Verwaltungsorgane gemäß § 20 der Satzungen.

Ausschreibung.

Es sollen auf öffentlichem Wege die Lieferung von **Naturalien (Matama, Mohogo, Bohnen, Reis, Salz, Sesamöl), täglich cirka 150 Pfund für voraussichtlich 2-3 Monate**, vergeben werden.

Interessenten werden gebeten, sich mit unterzeichnetem Bezirksamt in Verbindung zu setzen.

Daressalam, den 28. Januar 1914.

Das Kaiserliche Bezirksamt

In Vertretung

gez. Dr. Hengstenberg.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Wahl des Stadtrats des Stadtbezirks Daressalam liegen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar im Kassenzimmer der Kommunal-Verwaltung (früher Flottillen-Kasse) zur Einsicht öffentlich aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum 1. März cr. beim Vorsteher des Kaiserlichen Bezirksamts anzubringen.

Daressalam, den 28. Januar 1914.

Kommunal-Verwaltung

i. V.

Dr. Hengstenberg.

„HOTEL GRÜNER BAUM“

Sonnabend, den 31. Januar 1914, abends 8 Uhr

Grosses Konzert

der Askarikapelle

la. kalte Küche.

Gut gekühlte Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein



Herm. Eggert.

D. B. Teloris de Silva & Co.

gegenüber dem Hotel Burger Daressalam gegenüber dem Hotel Burger

Fabrikation und Handel von Schmucksachen und Edelsteinen. Elfenbein-, Ebenholz- und andere Schnitzereien.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit).

Waschen und Plätten von solchen.

Echtheit der Steine und Edelmetalle garantiert.

Reparaturen werden gerne besorgt und alle möglichen Juwelier-Arbeiten im Atelier ausgeführt.

Aufträge werden zu prompter Lieferung und sorgfältiger Ausführung bei mässigen Preisen übernommen.

Hauptgeschäft: Point de Galle (Ceylon).
Zweiggeschäft: Zanzibar.

Neu eingetroffen:

Dumas,

Der Graf von Monte Christo

Illustr. Volks-Ausgabe

Rupie 3,—.

Koch-Gotha-Album

Rupie 3,—.

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

G. m. b. H., Daressalam.

Von unserem Verlage zu beziehen:

Anwerbe-Verordnung

Arbeiter-Verordnung

Arbeiter-Anwerbeverzeichnisse

(§ 17 der Anwerbeverordn.) für konzess. Arbeiteranwerber

Arbeiter-Formularlisten

(Eingänge der Anträge für Arbeiter-Anwerbung für konz. Arbeiteranwerber)

Arbeiter-Karten

in jeder gewünschten Ausführung auf Karton oder Schreiblinien

Arbeiter-Ruksakarten

in den von einzelnen Bezirksämtern vorgeschriebenen Ausführungen.

Arbeiter-Entlassungs-Scheine

für Plantagen, Unternehmer u. gewerbl. Betriebe (§ 15 der Arbeiter-Verordnung)

Arbeiter-Lohnlisten

Arbeiter-Lohnbücher

Deutsch-Ostafrikanische Ztg. G. m. b. H., Daressalam

Abteilung Druckerei und Verlag.